

# Amtliches Publikationsorgan!

# Landwecker Stadtblatt.



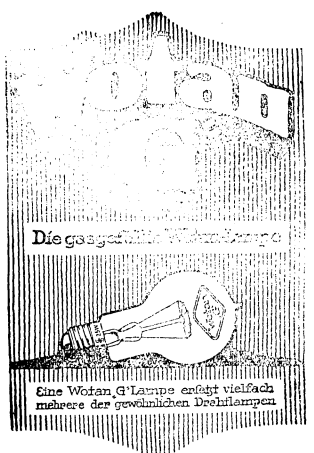
## Öffentlicher Anzeiger für die Grafschaft Glatz.

**Zeugpreis:**  
Bei Abholung in der Expedition vierteljährlich  
20 Pf., ins Haus gebracht 25 Pf. mehr. Durch  
die Post bezogen 90 Pf. einschließlich Bestellgeld.

**Ercheinungstag:**  
Mittwoch und Sonnabend mit einer  
vierseitigen illustrierten  
Gratis-Unterhaltungs-Beilage.

**Anzeigenpreis:**  
Die einseitige Zeile 10 Pf. von anderns 15 Pf.  
Zweites 20 Pf. Bei Wiederholungen  
resp. Jahres-Abonnement entsprechender Rabatt.

44. Jahrgang. | Sonnabend, den 29. September 1917. | Nummer 78.



In Landeck zu haben beim  
Städtischen Elektrizitäts-Werk.

### Für das Winterhalbjahr

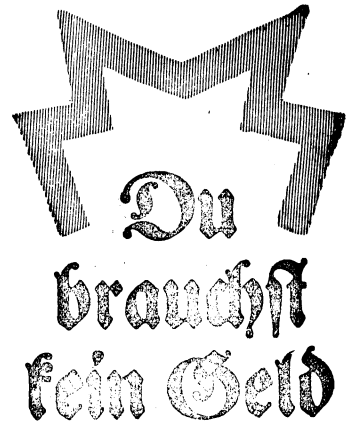
bitten wir unsere verehrten Leserinnen und Leser das Abonnement für das „Landecker Stadtblatt“ zu erneuern und auch weiterhin in Freundes- und Bekanntenkreisen zu empfehlen und zu verbreiten.  
Das „Landecker Stadtblatt“ ist die älteste Zeitung am Orte und als Amtliches Organ der städtischen Behörden, die zweifelmäßigste und zuverlässigste für Jedermann.  
Auch für unsere Feldgrauen ist das „Stadtblatt“ ein stets gern gelesener und schnellst erwarteter Boten aus der Heimat. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.  
Inserate haben im „Stadtblatt“ stets guten Erfolg, da dasselbe fast in jeder Familie gelesen wird.  
Hochachtungsvoll  
**Verlag des „Landecker Stadtblatt“.**

### Aus Landeck und Allgemeines.

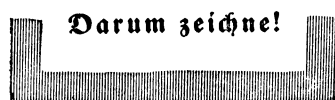
(Nachdruck unserer Original-Berichte verboten.)  
Landsck, den 28. September 1917.  
\* Nach dem am 28. September ausgegebenen Nr. 151 der Kur- und Fremdenliste von Bad Landeck sind daselbst bis 27. Sept. eingetroffen resp. angekommen:  
Kur- u. Erholungs Gäste 6089 Part mit 8817 Pers.  
Andere Fremde 2065 „ „ 2569 „  
Zusammen: 8154 Part. m. 11386 Pers.  
§ **Kurverein.** Die diesjährige satzungsmäßige Herbst-Versammlung ist am 27. d. Mts. im großen Saal des Kurhauses abgehalten worden. Der Vorsitzende, Herr Sanitätsrat Dr. Landwehr, begrüßte zunächst die erschienenen Mitglieder und den Vertreter des Magistrats, Herrn Ratmann Schroll, und gedankt den verstorbenen Vorstandsmitgliedern, Herrn Rentier Hofert, dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wird. Der Verein ging mit 181 Mitgliedern in das neue Vereinsjahr. Davon scheidet freiwillig aus 8, durch Fortzug 2, hingetretten sind 2, 10 daselbst der Verein aus 128 Mitgliedern besteht. Die Geschäftskasse ist seitens der Bediensteten sehr in Anspruch genommen worden. Der Kassaführer, Herr Buchhändler Behl, erstattete Bericht über den Stand der Kassenkasse. Die Einnahme und Ausgabe betrug 2982,59 Mk., der Kassenbestand 1005,90 Mk., der zinsbar angelegt ist. Ein Ausweis erstattete die Rechnung und beantragte die Entlastung des Kassaführers, die beschlossen wurde. — Einem Vorstoß, Herr Behl möge bis zur Frühjahrsversammlung außer der Kassenführung auch das Amt des Schriftführers beibehalten, wurde zugestimmt. Anstelle des verstorbenen Herrn Hofert wurde Fel. Anna Döber als Beisitzerin in den Vorstand gewählt. Der Vorsitzende stellte fest, daß das Bad Landeck auch in diesem Jahre bezüglich der Besuchzahl auf der Spitze aller städtischen Bäder morschligt, wenn auch die Anzahl der Kur- u. Erholungs Gäste bei weitem nicht an diejenige des Jahres 1916 heranreicht. Dank der Fürsorge der Glatzer Kreisverwaltung und nicht minder der treuesten Beistände des Magistrats beim Verordnungsverfahren, was dankbar anerkannt wird, ist die Versorgung der Kurgäste

eine gute gewesen. Es wurden im Laufe der lebhaften Erörterung zahlreiche Wünsche geäußert, deren Durchslegung sich der Vorstand annehmen sein lassen wird. — Ein Antrag des Vorstandes um Frühverlegung des im 7. von Glatz abgehenden Zuges, damit die 2 stündige Wartezeit in Glatz vermieden werde, ist von der Eisenbahnerwaltung abschlägig befürwortet worden, was nach ein begründetes Gesuch erneuert werden. Der Wohnungsadweis wird auch für das nächste Jahr gedruckt werden. Die Mitglieder werden erlucht, die bisherigen Angaben einer Prüfung zu unterziehen und das Ergebnis derselben dem Schriftführer baldmöglichst mitzuteilen, damit die Bearbeitung der Werbeschrift rechtzeitig erfolgen kann. Zu anbrachten der Verhältnisse soll von einer Preisangabe für Verpflegung abgesehen werden.  
e. Der Sanitätsrat und städtische des Verordnungs-ausschusses Landsck, Herr Kaplaner erstattete das Verdienstkreuz für Kriegsdienst am 27. d. Mts. verliehen.

letzen Schultage vor den Ferien auf die Bedeutung unseres Führers und seiner Taten geklärt hinzuzuwenden.  
\* In der Zeit vom 1.—10. Oktober d. J. findet im Bade „Villa Augusta“ ein **Kursus über Staatsbürgerliche und soziale Fragen** statt, auf welchen wir hiermit ersprechend hinvveisen.  
i. Am Sonnabend, den 29. September, beginnen die **Waldschaffensferien** für die höheren Schulen, sowie die Volksschulen zu Landsck, Alt-Gersdorf, Wiesenorf, Gaudorf, Martinsberg, Neugersdorf, Schwandorf, Wilhelmsthal und Wolmsdorf. Feingensdorf und Wintelsdorf hatten schon vorher den Unterricht geschlossen.  
j. Auf die **Hindenburg-Geburtsfeier** am Sonntag nachm. im „Blauen Hirsch“ machen wir nochmals empfehlend aufmerksam.  
\* Montag, den 1. Oktober findet hierseits der übliche **Herbstjahrmärkt** statt.  
\* Am 23. September fand nachmittags in der Anbaustapel in Seibelsberg durch Herrn Pfarrer Feige die feierliche **Weihe des neuen Altarbildes** statt. Das Bild stellt den hl. Faust vorzunehmend dar und wurde von Vater und Stiefvater Herrn W. Reichs-Landes genant.  
— **Goldene Worte in eiferiger Zeit.** Aus Hindenburgs Geburtsstagsblatte: „Wer an meinem Geburtstage für Verwundete und Hinterbliebene sorgt, in seinem Herzen das Gelübde zum zuerstlichen Durchhalten erneuert, und wer Kriegsangehörige zeichnet, macht mir die schönste Geburtsstagsgabe.“ — Dr. Graf von Schwerin in Rom, Präsident des Kaiserlichen Reichstages sagt u. a.: „Im Kampfe sind wir durch die Sieger. Im Danksagung kommen wir mit jeder Monatsheute unserer H-Brute dem Siege näher. Nun gilt es nur noch, auch in dem Kampfe mit den „silbernen Kugeln“ unsere Unbesiegbareit unerschütterlich zu beweisen. Dann kann uns kein Zweifel den vollen Sieg und einen baldigen siegreichen deutschen Frieden mehr rauben.“ — Dr. K. Heide, Vorsitzender des Bundes der Landwirte: „Ich bin überzeugt, daß das Ergebnis der 7. Kriegsangelei zeigen wird, daß die deutschen Landwirte ihre Pflicht voll erfüllt haben.“ — Arthur von Gmüner, Direktor der deutschen Bank: „Dein Geld hilft zum halben Frieden. Die deutschen Banken gehen mit den größten Leistungen voran.“ — K. G. Krogmann: „Ganz gewiß tut es auch der Kaufmann, denn er weiß, daß nur ein siegreicher Frieden in Handel und Schiffahrt die Stellung in der Welt wieder geben wird, die ihm gebührt.“ — A. Lohmann: „Der Sieg über England ist gesichert, wenn jeder Deutsche die Pflicht weiter tut.“ — Wallat: „Der unermessliche Erfolg der neuen Kriegsangelei ist heute eine Bedingung geworden für die baldige, glückliche Beendigung dieses Krieges.“ — A. Harb: „Deutsche Handwerker verlangen, daß wir und unsere Kinder nicht Knechte Englands und Sklaven Amerikas werden.“ — Vehren: „Kriegsangelei zeichnen ist Vaterlandsliebe und Volkspfecht.“ — Arbeitersekretär Gieseler: „Was ihr jetzt gegen hohe Zinsen dem Vaterlande leihet, wird euch im Frieden hundertfältig frucht bringen.“



**um jezt Kriegsangelei zu zeichnen, denn die bequemen Zahlungsbedingungen lassen Dir Zeit. Du mußt Dir nur überlegen, was Du in den nächsten Wochen und Monaten voraussichtlich verdienen wirst. Rechne davon ab, was Dich Dein Lebensunterhalt kostet — und Du weißt, was Du Deinem Vaterlande leihen kannst.**



\* Am Mittwoch abend 1/8 Uhr wurde durch die Suspention der freien Feuerwehre und die Sirene des städt. Elektrizitätswerkes die **Abklingung der Pflichtenwehre** im Verein mit der freien Feuerwehre angeordnet. Als Brandobjekt war das am Ringe gelegene Hausgrundstück des Herrn Ratmann Gumbertmann angegeben. Die Übung ging glatt von statten und wurde ergatz ausgeführt.  
— b. Die Finglinge der Königl. Arbeiteranbahnamt unternehmen am Dienstag nachmittags bei herrlichem Herbstwetter einen **Klassenausflug** nach Konradsbau als Belohnung für eifrige Werberbeit zur 7. Kriegsangelei.  
— b. Am 18. d. Mts. des 70. Geburtstages des Generalfeldmarschalls Hindenburg ist angeordnet, daß **Schaffensferien** abgehalten werden sollen. Wo der 2. Oktober in die Herbstferien trifft, ist am

**Gottesdienst-Ordnung der Kath. Pfarrkirche Landsck.**  
Sonntag, den 30. September:  
1/7 und 3/8 Uhr hr. Messe, 9 Uhr Hauptgottesdienst, 2 Uhr Kriegsanbauch.  
9 Uhr Gottesdienst in Wintelsdorf.

**Schredendorf.** Borigen Freitag wurde in der Nacht beim Auttiefener Hubel ein Conrabtsbau ein Einbruch in die Epilettammer verübt und dabei außer 160 Mk. baren Geldes verchiedene Speisevorräte und Butter entwendet. — Heute beteiligte sich der Arbeiterverein mit Föhne an der Trauerfeier des in Sumanien gefallenen Glaschleifermeisters Johann Wohlich aus Conradsdorf.  
Für den 7. Oktober ist in Feibers Brauerei ein vaterländischer Abend in Aussicht genommen, wobei außer Prolog, Fingers und gemischten Stücken auch 2 Tischbühnenvortrage geplant sind.  
— Im kath. Jugendverein sprach der Präses über „Die Verwendung der Kanallerie im Kriege“. Lehrer Semrad las eine laudische Summende vor. (Bl. 34.)

**Kengersdorf, 23. September.** In der vergangenen Nacht wurde in der Weidenmühle eingebrachen und dort eine Anzahl Gähne aus Rankingen entwendet und die Tiere am Latortis abgetrieben.

**Glatz.** Dem Stadtrat Milson, dem Kreiskommissarassen-reisenden Berner und dem landrädtlichen Registrator Rädig, sämtlich in Glatz, wurde das Verdienstkreuz für Kriegsdienst verliehen.  
**Neumarckt.** Am Dienstag abend wurde der Kreisleiter Max Peter auf dem hiesigen Bahnhöfe überfahren und war sofort tot. In seiner Gemeinde, deren Liebe und Verehrung er sich in jeder unermesslicher Weisheit schon in reichem Maße erworben hatte, hat die Nachricht von dem tragischen Tode schwer erträgt.

**Freitags.** Wie der „Oberöhr. Wandrer“ meldet, hat der frühere Zeichner und heilige Schreiber, Paul Joziel aus Königshütte, einem Deutseher Kaufmann 27 000 Mk. abgehändelt unter dem Vorwande, ihm einen Waggon Warmelade liefern zu wollen. Er legte auch einen Prachtbrief vor, der aber gefälscht war, auf den die Ware von Bedinghauen angekommen ist. Eine Nachfrage bei den Güterabfertigungsstellen sowohl in Deutchen wie in Bedinghauen ergab, daß der Kaufmann einem Betrag zum Opfer gefallen war. Joziel ist in Königshütte verhaftet worden.

**Deutchen O.S.** Zwei Schmuggler, die Tabak im Werte von 1000 bzw. 4000 Mk. in ihrem Besitz hatten, sind von der Bedenrmerter-Waldschaffensferien Wilms-Ramin und Rentwig-Richtstein, Rt. Deutchen, festgenommen worden. Der Tabak sollte nach Polen geschmuggelt werden.

## „Desamexionen“.

Die Ansprüche unserer Feinde haben sich seit Kriegsbeginn fast verdoppelt. Nicht nur in den ersten Kriegswochen, als unsere Feinde wegen ihrer zahlreicheren Armada auf einen schnellen und sicheren Sieg hofften, sprachen sie nur von „Verfälschung Deutschlands“, von „Verschmierung der deutschen Wehrmacht“, von „Verächtlichmachung der deutschen Wehrmacht“ und anderen ähnlichen Einwirkungen, sondern auch nach Ablauf der ersten zwei Kriegsjahre konnten wir dieselbe Melodie noch vernehmen. Damals war die Hoffnung auf Ausschlagung des deutschen Volkes noch groß unter ihnen.

Als nun unser erstes Friedensangebot kam, das auf Grund unserer herrlichen Stellung auf allen Fronten gemacht wurde, konnte der Spott unserer Feinde keine Grenzen. Zwar verstand kein vernünftiger Mensch in der ganzen Welt, wobei die auf allen Fronten der besiegten Mächte den Mut vernahmen, so dreiste Reden zu führen, zumal man hätte annehmen müssen, daß sie die hingestreckte Friedenshand des Siegers mit Freuden ergreifen würden, aber der Lieberband hatte wohl immer noch die Wille Hoffnung auf allmähliche Zerbreitung unserer Macht, durch die er in die Lage gekommen wäre, nach Vorgehen seiner Raubgier zu stehen. Denn darüber darf man nicht im unklaren sein, daß unsere Feinde unerbittlich und rücksichtslos den viel besprochenen „Nationalitätengedanken“ mit Gefächern abgetan hätten, wenn sie in derselben herrlichen Lage gewesen wären, in der sich unter Meer befindet.

Zunehmend sind besonders seit der russischen Revolution die Ansprüche unserer Feinde recht bescheiden geworden. Von „Verschmierung“ und ähnlichen Scherzen ist nicht mehr die Rede. Auch „Groberungen“ werden nicht mehr behauptet. Dafür hat man das schöne Wort „Desamexionen“ erfunden. Mit diesem Wort soll Deutschland gezwungen werden, Glückseligkeiten wieder herauszugeben. Wenn wirklich die unserer Feinde der aufrichtigen Wille zu Desamexionen lebt, dann dürfte das englische Reich nach Friedensschluß nur noch einen Bruchteil des alten Bestandes betragen, da fast das ganze Imperium zerfallen würde. Aber England denkt natürlich nicht daran und hat alle humanen Prinzipien nur für die Feinde aufbewahrt, die mit dem Ozean der Scheinheiligkeit überfließen werden. Selbst legt es keinen Wert auf „Desamexionen“, will vielmehr mehrere Völker von der „Anschiffung“ befreien, die diese bisher noch gar nicht empfunden haben.

Unsere Worte über den künftigen Frieden sind dagegen ehrlich gemeint und haben nicht die hinterhältigen Gedanken, die wir bei unseren Feinden auf Schritt und Tritt wahrnehmen können. Unter diesem Gesichtspunkt wird man unsere Antwort auf die Friedensnote des Papstes und die Antworten unserer Feinde gegeneinander abwägen müssen, wenn man feststellen will, welche Erwartungen für den Abschluß eines schnellen Friedens man an diese Schmittliche Kräfte kann. Diese Frage beschäftigt heut alle Welt in erster Reihe, nicht nur die kriegführenden Völker, sondern auch die neutralen. Aus der Antwort Deutschlands wird man unsere aufrichtigen Bestrebungen zur Verbeisführung eines gerechten Friedens erkennen, der uns die notwendigen Lebensmöglichkeiten läßt. Wollte man mit seiner Antwort schon zeigen, daß ihm ganz andere Dinge am Herzen liegen als die Herbeiführung des Weltfriedens, von dem er schon monatelang schwätzt. Seine Absicht, das deutsche Volk mit seinem Kaiser zu verheizen, wird ihm nie gelingen. Frankreich redet von „Desamexionen“. England kößt in ein ähnliches Horn. Man wird darum dieser Tonart unserer Feinde alle die Schuld beimessen müssen, wenn das nutzlose Wort weitergeht.

## Im Vatikan ist man hoffnungsvoll.

Wie in fast allen neutralen Blättern, kommt auch in der Presse des Vatikan die Genugtuung über die deutsche Note zum Ausdruck. Das maßgebende Blatt, der „Osservatore Romano“, erklärt, daß man im Vatikan beim Studium der Note zu der Ansicht gelangt ist, die Antwort enthalte manches, was als Zugeständnis an die päpstlichen Vorschläge ausgelegt werden könne. Es ist deshalb zu erwarten, daß der Papst seine Friedensbemühungen an Hand der ihm gewordenen Mitteilungen fortsetzen wird.

## Amerika setzt die Sache fort.

Nach einer Neuerkundung läßt das Staatsdepartement der Ver. Staaten deutlich erkennen, daß die Antwort der Mittelmächte keinen Anlaß gebe zu irgendwelcher Änderung in den Absichten und Zielen Amerikas oder seiner Kriegführung oder zu schließlichem Friedensausgleich. Die Anschauung der Presse fäkt die Worte zusammen in die Sätze: In den Notizen Deutschlands und Österreich-Ungarns an den Vatikan befindet sich keine neue Last. Es hat sich nichts geändert. Jeder Tag bringt neue Beweise von dem verbrecherischen Charakter der gegenwärtigen deutschen Regierung in allen ihren auswärtigen Beziehungen. Freund und Feind sind in gleicher Weise Opfer seiner organisierten und systematischen Verräterei. Und da die Regierung weiterbesteht, so gibt es keine Grundlage, auf der Frieden geschlossen werden und keine Grundlage, auf der man in Friedensunterhandlungen eintreten könnte.

## Zeichnet die siebente Kriegsalliehe!

### Stimmen des Viererbundes.

Während die russische Presse in ihrem Urteil über die Antwort der Mittelmächte sehr zurückhaltend ist, mehren sich die durchaus ablehnenden Stimmen aus Frankreich. In England dagegen gibt es verschiedene führende Organe, die der Ansicht sind, daß sich auf Grund der Notizen aus Wien und Berlin möglicherweise weitestgehend lasse. Ihre Stimmen sind aber vereinzelt. Am tollsten gebärdet sich die italienische Presse. Sie verhält sich gegenüber den Antwortnoten der Mittelmächte noch schärfer ablehnend als die übrigen Verbandsblätter. Der „Corriere della Sera“ überschreibt seinen Artikel „Eine Antwort, die nicht antwortet“ und nennt die Note ein Gebälk mit Pfaffen voller Vorbehalte. Der „Popolo d'Italia“ bezeichnet die Note als eine zynische Antwort. Der „Secolo“ findet, daß die Worte „Heilung des kranken Körpers der menschlichen Gesehshaft durch moralische Gewalt“ im Munde des Kaisers Karl und Michailis“ an das Gröteste streifen.

## Verschiedene Kriegsrichtungen.

### Das Handels- und Boot „Deutschland“ im Kriegsdienst.

„Damburger Fremdenblatt“ meldet aus Rotterdam: Wir entnehmen dem „Maasbode“: Ein aus Schweden zurückgekehrter Holländer hat einem Berichterstatter des „Scheepvaart“ in Ymbden mitgeteilt, er habe von einem deutschen Seemann vernommen, daß das Handels- und Boot „Deutschland“ nach seiner letzten Rückkehr aus Amerika in den Kriegsdienst gestellt worden sei. Das genannte deutsche Boot müßte dieser Tage in einen deutschen Hafen von einer Kreuzfahrts in den australischen und fäbafrikanischen Gewässern zurückgekehrt sein, in denen es verschiedene Schiffe zum Sinken gebracht habe.

### Was Belgien an Kriegsentfähdigung fordert.

Der belgische Sozialistenführer und Minister Vandervelde hat dem Vertreter eines Londoner Blattes seine

Ansichten über die Frage der Kriegsentfähdigung Belgiens mitgeteilt. Die Kriegsentfähdigung müsse nur einmal die Zurückverfaltung der Kriegskontitionen umfassen, die ungefähr zweieinhalb Millionen Frank ausmachten. Der Krieg für die Kaiserliche Armee, Fierbestände usw. würde ebenfalls zweieinhalb Millionen betragen. Für die Verpflegung der Städte und Dörfer, Straßen und Fieber müßten 10 Millionen gefordert werden. Das gebe zusammen 15 Millionen Frank.

## In England erkennt man die Wirkung des U-Bootkrieges.

„Daily Mail“ verlangt angesichts der Fortdauer des U-Bootkrieges nach längeren Köpfen in der Admiraltät. Unter dem Hinweis darauf, daß der intensivere U-Bootkrieg eigentlich schon im vorigen Oktober begann, schreibt das Blatt: Nach fast einem Jahre ist die Lage die nämliche. 4000 bis 5000 Kriegsschiffe und Nachboote der Verbandsmächte verlaufen täglich gegen 50 bis 60 U-Boote zu verteidigen. Denn dieses dürfte die ungefähre Zahl der nun gegebenen Zeitpunkte in See befindlichen U-Boote sein. Die Admiraltät hat selbst zugegeben, daß es recht ist, sie nach ihren Ergebnissen zu richten. Das Ergebnis ist regelmäßig die Vertiefung von wöchentlich 12-20 britischen Kriegsschiffen, während wir vor Zeit zu Zeit aus hören bekommen, daß das unermesslich ist, daß selbst Nelson nicht Belieres tun könnte und daß es keine besonders für dagegen gibt. Wenn das tatsächlich unvermeidlich ist und es keine besondere für dagegen gibt, dann wäre auch Admiral Schöerz neuerlich Auspruch, eine höchst unliebsame Wahrheit, nämlich folgendes: „Bei Fortgang des gegenwärtigen Tempors der Vertiefungen kann ein Krieg einlehen, daß der Tag kommen muß, an dem England klein beigegeben hat.“ Aber ist dieses eherne Gesetz eine unabwendige Notwendigkeit, daß die Verluste weitergehen müssen?

## Rußlands Kriegsvorbereitungen.

Der russische Kriegsminister Suchomlinow hat die Mobilisierung gegen Deutschland seit Jahren betrieben. Eine russische Verfügung betrafte demnach, daß Mobilisierung gegen Deutschland gleichberechtigt mit Krieg sei. Den Augenblick, in dem er nach Abreinkunft mit Frankreich und England ausbrechen sollte, bereiteten die Probemobilisierungen vor, deren Erfinder Suchomlinow war, und ihm dienten die mannigfachen sonstigen Maßnahmen, namentlich in den Grenzgebieten, aber die jetzt, nach der Einziehung einer deutschen Bewachung, Auslagen und Archivreue reichlichen Aufschuß gebracht haben. So fand sich im Bericht des Kreisheß von Kelo vom Ministerium des Innern eine Verhaltungsmaßregel vom 8. Dezember 1912 an den Präsidenten der Stadt Kalisch und die Bürgermeister der Städte dieses Gouvernements im Falle eines Krieges. Der frühere Gerichtsfretter Radziz in Sopotzen befindet, im Dezember 1913 bei dem dortigen Gericht ein Geheimbefehl aus Warschau eingetroffen, in welchem die Geheimangelegenheit der fortzuschaffenden Anlie geordert wurde. Gleichzeit mußte jeder Gerichtsbeamte angeben, wo er sich im Falle eines Krieges aufhalten würde. Ein solcher Befehl sei früher niemals gegeben worden.

In ähnlicher Weise berichtet der frühere russische Steuerinspektor zu Kalisch, Dreher, im Jahre 1913 und nochmals Ende April 1914, bei fast sämtlichen Ämtern angefragt worden, wieviel Fabrikat usw. nötig sei, um das beherrschende Eigentum und die Beamten sich nicht ihren Familien wegzuschaffen. Auch sonst ist überall der russischen Beamtenschaft eine Art Mobilisierungs zu erkennen gewesen. Der Magistralbezirkskomde Moriz Rosenbergs in Siedonow befindet folgendes: Anfang Mai 1914 wollte der Kreisheß von Siedonow, Sadow, wie in den Jahren 1912 und

## Friede Sörrenfen.

20) Roman von S. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

Ellen hatte eine weiche, lösende Art, wenn sie mit Georg sprach, die ihn um so mehr bestrich, weil noch eine Frau in solcher Weise mit ihm verkehrte hatte. Es war das Weib in der lodenden Welt, das ihm da plötzlich in den Weg getreten war. Und seine Sinne waren jetzt doppelt empfänglich. Die Neugier, die er für Ruth empfunden, hatte gewissermaßen das Gedächtnis seines Empfindens gelodert. Der Boden war bereitet. Und Ruth zog sich, herb von ihm zurück. Da hatte es Ellen leicht, sich festzusetzen. — Es waren fast drei Wochen vergangen, seit Raggi mit Ellen eingetroffen war. Georg kam jetzt noch öfter als sonst nach der Mollerei. Ellen bemerkte mit immer schwererem Herzen, daß er sich fast ausschließlich mit Ellen beschäftigte und daß diese seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Friedes ernsten Augen wich er aus und an Ruth richtete er kaum noch das Wort.

Daß Ellen alle Sinne spielen ließ, entging Friede nicht. Auch Ruth konnte sich dieser Erkenntnis nicht verschließen und obwohl sie darüber im tiefsten Herzen unglücklich war, behielt sie doch zu viel weiblichen Stolz, um Ellen den bevorzugten Platz streitig zu machen. Obwohl all Friede mehr und mehr zum Bewußtsein, daß sich ihr eigenes Geschick an Ruth wiederholen würde. Aber zugleich sagte sie sich aus, daß Georg Boltmar einst aus dem Zaumel erwachen würde wie Fritz Steinbach, und dann vielleicht, gleich diesem, sich nicht mehr aus dem Nege befreien konnte, das er sich in blinder Leidenschaft hatte überwerfen lassen. Waren denn die Männer alle blind und töricht,

wenn ein schönes, tolettes Weib sein Spiel mit ihnen trieb! Und vielleicht gerade die besten, die hinter schönen Augen und einer glatten Stirn so wenig Arglist vermuteten, als sie selbst besaßen. War denn ihr Arg, scharfsichtiger Georg plötzlich ein Tor geworden, sah er denn nicht, daß Ruths kleine feine Seele lauter wie Gold war, während ihre Schwester wohl überhaupt keine Seele besaß. Vergah er über all den toletten, lodenden Augen Ellens alles, was sein Herz bisher bewegt hatte? Fühlte der allezeit gutmütig und ehrlich denkende Mensch nicht, wie sehr er sich an Ruth veränderte? Eine wilde Rauschluft erwachte in Friede. Für sich selbst hätte sie damals nicht kämpfen können, aber für diese wollte sie eintreten, mit allen Mitteln, die ihr zu Gebote standen. Selbst wenn sie mit Arglist gegen Arglist zu Felde ziehen sollte! Was sie tun sollte, mußte sie noch nicht. Aber daß etwas geschehen mußte, um ihre beiden liebsten Menschen vor Unheil und Unglück zu bewahren, das stand fest bei ihr. —

Frau Raggi schaute mit unterdrücktem Gähnen vom Fenster ihres Zimmers in den Garten der Mollerei, sie fand das Leben bei der Schwester reichlich langweilig. Ellen, von denselben Empfindungen befeht, lag hinter ihr in einem Sessel und blätterte in einem Romanband. „Rähh! bu die Stühle unten im Garten zum Zeitvertreib, Mama?“ fragte sie lächlich.

Raggi wandte sich um und warf sich, hergähnd gähmend, in einen anderen Sessel. „Darin habe ich's wahrhaftig schon zur Virtuosität gebracht. Ich bin sicher nicht mit großen Erwartungen hierhergekommen, aber die Wirklichkeit übertrifft alles. Mit Ausnahme dieser reichlich obigen Sonntagsbesuche bei Boltmars ist man hier auf die Gesellschaft von Schweizerthänen angewiesen.“

Ellen lachte. „Aber Mama, du vergißt die fast allabendlichen Besuche des Doktors. Georg Boltmar ist doch ein sehr unterhaltender Mann!“

„Gefährliche, Ellen. Ich für meinen Teil finde Redefeststellungen gräßlich öde. Was interessiert in Trachten, Sitten und Gebräuchen wider Völker nicht im mindesten. Und die interessantesten Verteinerungen sind mir ebenso gleichgültig wie die Sonntagsfracht eines Botokubentraus. Ich bemerke dich geradezu, daß du dich selbst mit so interessierter Miene und strahlenden Augen erträgst.“

Ellen wippte mit dem Fuß. „Du vergißt, Mama, daß Doktor v. Boltmar eine angehende Verheiratete und der Sohn reicher Eltern ist! Jeder ist seines Glückes Schmied! Ich bin am Schmieden, Mama!“

Frau Raggi guckte die Achseln. „Wenn du dich da nur nicht verrechnet, Ellen. Mir scheint, als ob sich Doktor Boltmar für Ruth interessiert.“

Ellen schmiegte sich lazenhaft und lächelnd in ihren Sessel. „Ich bitte dich, mit Ruth werde ich doch wohl noch konfurrieren können.“

„Und das müßtest du tun?“ „Selbstverständlich, jeder ist sich selbst der Nächste. Ich muß sehen, wo ich bleibe, denn so viel ich hier die Verhältnisse überblicken kann, haben sich bei Lante Friede nicht gerade märchenhafte Reichtümer angeammelt.“

Frau v. Steinbach seufzte. „Wierdings, das ganze Leben hier hat einen mehr als parlamen Zuschnitt. Ich fürchte, wir haben da unsere Erwartungen zu hoch geschraubt. Friede scheint wirklich für uns alles zu tun, was in ihren Kräften liegt. Selbstlos war sie immer, das muß ich sagen. Aber es wäre mir lieber gewesen, sie hätte nur gekauert, als daß sie wirklich nicht mehr geben kann.“



## Die Ausgabe der neuen Brotarten

findet am **Sonnabend**, den 29. d. Mts. im Stadtverordnetenrathungssaale statt und zwar

für die Nr. 1—650 vormittags von 8—12 Uhr und für die Nr. 651—1200 nachmittags von 2—5 Uhr.

Die Brotartenumschläge sind vorzulegen. Mit den Brotarten werden gleichzeitig die

### Zuckerarten

für Oktober mit ausgegeben. Die blauen Lebensmittelkarten sind mit vorzulegen. Nachträglich werden Karten **nicht** umgetauscht.

## Die Ausgabe der Reichsfleischarten

findet am **Montag**, den 1. Oktober im Stadtverordnetenrathungssaale in der Zeit von vormittags von 8—11 Uhr für die Nr. 1—650 und nachmittags von 2—5 Uhr für die Nr. 651—1200 gegen Vorlage der Stammkarten statt.

Landek, den 28. September 1917.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Lebensmittelartenausgabe ist von **Montag, dem 1. Oktober d. J.** ab an **Werktagen** nur noch von **vormittags 8—11 Uhr** im **Rathaus — Zimmer Nr. 8** — geöffnet.

An- und Abmeldungen in der Lebensmittelversorgung können von oben genanntem Zeitpunkt ab **nur noch während dieser Dienststunden** erfolgen. Landek, den 24. September 1917.

Der Magistrat.

### Betrifft Kohleanmeldung.

Es wird nochmals auf die Verfügung des Kreisaußschusses vom 30. 8. 17 betreffend Brennstoffversorgung im Kreise und insbesondere auf § 7 hingewiesen. Alle von außerhalb in dem hiesigen Versorgungsbezirk eintreffenden Kohlen-, Gask- und Brikketmengen für Privatbedarf oder Gewerbebetrieb sind dem hiesigen Versorgungsausschuß anzuzeigen. Die Anmeldung dieser Brennstoffe hat sofort nach Eintreffen und vor der Verteilung, bei Herrn Kaufmann Böhm und zwar unter Vorlegung einer Aufstellung mit Vor- und Zunamen, Gewerbe und Straße der einzelnen Empfänger, zu erfolgen.

Landek, den 28. September 1917.

Brennstoff-Versorgungsausschuß.

### Bekanntmachung.

Die Abgabe von Kohlen durch die Händler wird von nun an durch Kohlenbezugscheine geregelt.

Die Ausgabe der Kohlenbezugscheine für den Stadt- und Badbezirk Landek erfolgt unter Vorlegung der Brotarten nächste Woche im Stadtverordnetenrathungssaale vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr und zwar am **Dienstag, den 2. Oktober** vormittags für die Nummer 1—150, nachmittags von 151—300, **Mittwoch** vormittags von 301—450, nachmittags von 451—600, **Donnerstag** von 601—750, nachmittags von 751—900, **Freitag** von 901—1050 und mehr.

Gewerbetreibende, die Kohlen für den Gewerbebetrieb beanspruchen, haben den Nachweis vorzulegen, wieviel Kohlen sie im Kalenderjahre für ihren Betrieb gebraucht haben.

Landek, den 27. September 1917.

Der Brennstoffversorgungs-Ausschuß.

### Bekanntmachung.

Die Kohlenbezugscheine für die zu dem Versorgungsbezirk gehörenden Ortschaften werden nach Ausschreibung den Gemeindevorständen zur Verteilung zugesandt werden.

Landek, den 27. September 1917.

Der Brennstoffversorgungs-Ausschuß.

Alles Gold opfere ich gern dem Vaterlande, nur das eine Halsband nicht, denn es ist

### ein liebes Andenken!

So hört man oft Stimmen, wenn der Ruf ergeht, alle Goldschmuckstücke den Goldankauffstellen abzuliefern. Dieser Einwand ist hinfällig. In dieser eisernen Zeit muß man den Entschluß fassen, auch ein liebes Andenken hinzugeben. Lebt der Geschenkgeber noch, wird er sicher nichts dagegen haben, wenn der außerordentliche heilige Zweck außerordentliche Maßnahmen erfordert. Man handelt aber sicher auch im Sinne der Toten, die irdischer Eitelkeit entrückt, es nur billigen würden, wenn mitten im Eiferkampf des Vaterlandes der Nachruhm befolgt wird.

### Alles Gold den Goldankauffstellen!

## Sensen und Sicheln

in größter Auswahl,

jedes Stück unter Garantie.

Werkzeuge, Dangelzeuge.

Ton-, Zement- und Wasserleitungs-Röhren,

::: Pumpen, Säbne. :::

Werk-Apparate, Einkochgläser,

Angelgeräte

empfehlen

## Arthur Sindermann,

Eisenhandlung. Landek i. Schlef. Ring 25.

## Kursus über staatsbürgerliche und soziale Fragen

gehalten von **Frl. Margarete Treuge** (Berlin)

vom **1.—10. Oktober**, Vorm. 10—11½ Uhr, **Villa Augusta**.

Inhalt: Die Reichsverfassung. Versicherungsweisen. Vormundschaftsweisen. Jugendfürsorge.

Anmeldungen erbeten **Villa Augusta**.



Landek, den 30. September 1917 nachmittag 5½ Uhr

## Hindenburg - Geburtstagfeier

im Saale des „**Blauen Hirsch**“.

Die Vortragsfolge enthält in ihrem 1. Teil **Gedichte, Männer-, Frauen-, gemischte und Kinderchöre**, im 2. Teil ein vaterländisches Jugendspiel

„**Grosser Sieg! Schulfrei!**“

von **M. K e i c h e r t**, dargestellt von Schulknaben.

Nim. Sitzplatz 1 M. Vorverkauf von Donnerstag ab in Anlaufs Buchhandlg. Nichtnum. Platz 75 Pf., Stehplatz und Galerie 50 Pf.

Kasseneröffnung 5 Uhr. Programms zu 10 Pf. an der Kasse.

**Generalprobe Sonnabend abend 7½ Uhr,**

für Erwachsene 30, für Kinder 20 Pf.

**Besondere Einladungen ergehen nicht!**

Der **Reinertrag** dient einer **Hindenburg-Stiftung**

für **Kriegsfürsorgezwecke**.

Das **Lehrerkollegium** der **kath. Stadtschule**.



## Nora Hillmann

Hohenzollernstraße III

unterhält ständig großes Lager in sämtlichen an hiesigen Lehranstalten eingeführten

**Lernbüchern, in Schreibwaren und Büroartikeln.**

**Lesezirkel und Leihbibliothek**

bringe ich in empfehlende Erinnerung.

**Gelesene, gut erhaltene Zeitschriften** biete ich als billigen Lesestoff für die Winterabende an.

## Lehrling

zur baldigen Einstellung sucht

**Aug. Pfeiffer, Ullersdorf Kr. Glatz**

Kaufhaus f. Kolonial-, Kurz- und Manufakturwaren.

## Feinste Speisefürbisse

hat noch abzugeben

**Seb. Junk, Gärtnerer.**

## 5 Meter Moquetteplüsch

130 breit (Friedensware) Meter 25 M. zu verkaufen.

**Villa Erika.**

## 1 weibl. Person

kräftig, für Haus- und Gartenarbeit, Austritt bald oder 1. Novbr., sucht

Frau Kaufmann **Pfeiffer, Ullersdorf.**

## Größeres Logierhaus

**Bad Landek**, schönste Lage, zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft erteilt die Expedition des „Stadtblatt“.

## Mädchen

sich hier und auswärts, sucht

**Anna Sterz,** gewerbmäßige Stellenvermittlerin, Landek, Glatzerstr. 53.

## Trauerbriefe

aller Art fertigt in kürzester Zeit

**A. Urner's Buchdruckerei.**



## Anzeigen

jeder Art

finden weite und zweck-

mäßige Verbreitung in der

ältesten Lokalzeitung dem

„**Landeker Stadtblatt**“

(Kunst-Publikationsorgan)

welches fast in jeder

Familie gelesen wird.

Für jüd. Haushalt bestehend aus 2 Personen suche sofort 1. 10. 17 nach **Berlin-Wilmersdorf** tüchtiges

## Alleinmädchen

**August Baasch, Kogenau, Armaturenfabrik.**